Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 7 Pfg. monatlich 28 Pfg. u. vierteljährlich 80 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend früh in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 69. **Sonntag, den 26. August 1917.** **13. Jahrgang.**

Vom Kriegsschauplatz.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entrissen wir dem Feind südlich der Straße Ypern—Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerschossen vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut, in Lens und unseren anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Wald von Avocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont und im Fosses-Walde zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserem Artilleriefeuer empfangen.

Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Stoßtrupps in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Dryswiaty-See, bei Brody, am Sereth und Zbrucz lebte die Gefechtstätigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Unsere Stellungen bei Soveja und im Susita-Tal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich von Corbul am Sereth brachte uns ein erfolgreiches Sturmtruppunternehmen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front.

Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Eins unserer Marineluftschiffe abgeschossen.

W.-T.-B. Berlin, 23. August. (Amtlich) Am 21. August vormittags wurde eins unserer Marine-Luftschiffe westlich der jütischen Küste nördlich von Hornsriff beim Angriff auf englische Seestreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Einheimisches und Provinzielles

Preisschießen. Wie aus einem Inserat der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, veranstaltet der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Hundsfeld und Umgegend am heutigen Sonntag, den 26. d. Mts., im hiesigen Schützenhause ein Preisschießen. Da der Verein den geehrten Besuchern einen gemütlichen Nachmittag bieten und Frau Rosenberger für gute Bewirtung sorgen wird, so können wir einen Besuch nur bestens empfehlen.

Chiffre-Anzeigen für Möbel verboten. In neuerer Zeit häufen sich die Fälle, in denen gebrauchte Möbel in Zeitungsanzeigen zu kaufen gesucht werden. Da der Erscheinungsort der betreffenden Zeitungen vielfach von dem Wohnort des Anzeigenden entfernt liegt, ist der Verdacht begründet, daß es sich um Aufkauf einer großen Menge handelt, mit dem spekulative Absichten verbunden sind. Häufig fehlt in solchen Anzeigen der Name des Anzeigenden; er wird vielmehr nur mit einer Chiffre bezeichnet. Ein solches Verfahren widerspricht dem § 1 der Bekanntmachung über Zeitungsanzeigen vom 16. Dezember 1915, nach der die Angabe von Anzeigen über Gegenstände des täglichen Bedarfs nur mit Angabe des Namens, der Firma, sowie der Wohnung oder Geschäftsstelle des Anzeigenden erfolgen darf und wonach Möbel auch gebrauchte Möbel, als Gegenstand des täglichen Bedarfs anzusehen sind.

Pilzernte. Die Befürchtung, daß in diesem Jahre mit einer Pilzernte nicht zu rechnen sei, hat sich erfreulicherweise als hinfällig erwiesen. Wohl kamen die Pilze infolge der bis Ende Juli anhaltenden Trockenheit nicht zur Entwicklung, sodaß es beispielsweise Pfifferlinge gar nicht gab. Nachdem nun aber Feuchtigkeit und Wärme in reichem Maß vorhanden sind, schießen sie massenhaft aus der Erde hervor. Das Sammeln der Speisepilze wird auch hier mit großem Eifer betrieben und ist bei den gegenwärtigen hohen Preisen sehr lohnend. Bei der großen Bedeutung, die die Pilze gerade in der heutigen Zeit für die Volksernährung haben, sollte keiner der eßbaren Schwämme der menschlichen Nahrung verloren gehen.

Gepäckbeförderung auf der Eisenbahn. Seit einigen Tagen besteht für diese eine neue wichtige Vorschrift. Jedem Stück Gepäck muß vom Reisenden ein Zettel in bester Befestigung angehängt werden, der den Aufgabebahnhof, den Empfangsort und die genaue Adresse des Absenders kennzeichnet. Derartige Zettel sind bei den Gepäckstellen zum Preise von 2 Pfennig für das Stück erhältlich. Der Grund der neuen Vorschrift liegt in der Anhäufung unbestellbarer Gepäckstücke, die in großen Mengen auf den Bahnhöfen herumliegen. Dieser Mißstand ist vor allem verursacht worden durch den schlechten Klebstoff, eine unangenehme Erscheinung in der Kriegszeit. Die Beklebungen der Abgangsstationen sind vielfach von den Gepäckstellen heruntergefallen, so daß diese unbestellbar und auch Nachforschungen nach den vermißten Gepäckstücken sehr erschwert sind.

Wer schimpft, kann eingesperrt werden! Ueber das Recht der Polizeibehörden, Personen, von denen eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Kriege zu befürchten ist, in Schutzhaft zu nehmen, macht das Reichsgericht in einer Entscheidung bemerkenswerte Ausführungen. Danach können Schimpfreden gegen die Stadtverwaltung wegen städtischer Kriegsmaßnahmen, insbesondere auch Wirtshausschimpfereien, den Polizeiorganen begründeten Anlaß zur Inhaftnahme der schimpfenden Personen geben; von einer Amtspflichtverletzung der Polizeibeamten und demgemäß von einer Schadenersatzpflicht der Gemeinde kann in solchem Falle keine Rede sein.

Kleinwohnungsbau nach dem Kriege. Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Industrieorten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen, eintreten wird Da in der Uebergangszeit die Herstellungskosten für Wohngebäude noch sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vorteilhaften Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bautätigkeit den Wohnungsmangel ohne Weiteres wird beheben können. Das Reichsamt des Innern hat deshalb bei den Bundesregierungen eine Prüfung der Frage angeregt, durch welche Hilfsmaßnahmen die Erbauung neuer Wohngebäude in der Uebergangszeit gefördert werden kann.

Verbot der Konservierung von Mairüben. Die Konservierung von Mairüben in luftdicht verschlossenen Behältnissen ist durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 12. August 1917 verboten worden, um eine unwirtschaftliche Beeinträchtigung des Frischmarktes zu verhindern.

Freudenbotschaft für Raucher. Wie berichtet wird, soll, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittelbare Vertrieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Damit dürfte hoffentlich auch die Tabakknappheit und der Wucher mit inländischen Tabak endgültig behoben werden. Die Aussichten aller Verehrer einer guten Zigarre haben sich dadurch jedenfalls wesentlich gebessert.

Wildschütz. Der Obergefreite Fritz Kutsche, Sohn des Schäfers Herrn Kutsche von hier erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem mazedonischen Kriegsschauplatze das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Klein Ellguth. Bestätigt wurde die Wahl des Gutsbesitzers Herrn Paul Güntzel zum Gemeindevorsteher hiesiger Gemeinde.

Kirchliche Nachrichten

der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 26. August 1917. (12. S. n. Trinitatis).
½10 Uhr: Gottesdienst: Pastor prim. Raebiger. Darnach Abendmahlsfeier.
¼12 Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe.
Mittwoch, den 29. August 1917, abends ½9 Uhr: Reformationsgedächtnisfeier. Derselbe.
Sonntag: Kollekte für die kirchliche Armenkasse.

Verkaufe:

Schränke, Vertikows,
Bettstellen mit Matratzen,
Sofas, Spiegel, Bilder,
Stühle, 1 Waschtisch,
1 Nähmaschine, 1 Regulator,
1 Gebett gute Betten,
Küchenmöbel.

Richard Glump
Tischlermeister, Hundsfeld
Görlitzerstraße 14.

Futterschweine und Ferkel
verkauft
Fritz Weiß, Wildschütz.

Eine
Kalbskuh
zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsgestelle der Zeitung.

Dr. Helfferich wider Lloyd George.

Ein seltsamer Zufall will es, daß sich der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, als Vertreter des Reichskanzlers, und der englische Premierminister Lloyd George an demselben Tage über die Wirkungen des des U-Boot-Krieges geäußert haben. Da ist es denn interessant an der Hand der deutschen Feststellungen die englischen Verschleierungen feststellen zu können. Lloyd George hat schon wieder einmal im Unterhause über den U-Boot-Krieg Auskunft geben müssen. Dabei bereitete er wirksam seine Hörer zunächst auf allerlei unliebsame Überraschungen aus Flandern vor. Er teilte nämlich dem Hause mit, daß die Dinge bei Ypern für England sehr günstig stehen. Es sei von vornherein keine größere Operation beabsichtigt gewesen. Das erstrebte Ziel sei erreicht. Lloyd Georges Wahrhaftigkeit gewinnt nicht, wenn er vom U-Boot-Krieg spricht. Da man im Unterhause, von banger Sorge erfüllt, immer wieder mit lästigen Anfragen kommt, packt er den Stier bei den Hörnern. Er will endlich genaue Zahlen angeben. Und beginnt doch wieder sein Lügenregister.

Er führte u. a. aus:" Unser Nettoverlust, der nach den Deutschen 400 000 bis 500 000 Tonnen monatlich betragen soll, beträgt im Durchschnitt der ersten sechs Monate seit Anfang des unbeschränkten U-Boot-Krieges nicht 450 000, sondern weniger als 250 000 Tonnen monatlich, und wenn die gegenwärtige Besserung anhalte, würde der Nettoverlust für August 175 000 Tonnen betragen. Die Schiffahrt sei so reorganisiert worden, daß trotz der geringeren Tonnage eine größere Tonnenzahl befördert würde. Die neue im Jahre 1916 gebaute Tonnage betrage 538 000, für die erste Hälfte des Jahres 1917 480 000 und für das ganze Jahr würde sie 1 900 000 betragen, außer den umfangreichen Marine-Neubauten. „Ich glaube," schloß Lloyd George, „unsere Schiffsverluste werden geringer werden und der Schiffbau wird sich steigern. Mit der amerikanischen Unterstützung werden wir genügend Tonnage für das ganze Jahr 1918 und, wenn nötig, für 1919 haben."

Während Lloyd George diese Auskunft erteilte, die mit verschleierten Zahlen über die Wahrheit hinwegzukommen sucht, äußerte der deutsche Staatssekretär sich zu einem Vertreter des Budapester Blattes ‚Villag', der um eine Audienz gebeten hatte: Aus den täglich gemeldeten Versenkungen ist zu entnehmen, daß der U-Boot-Krieg, trotz der verzweifelten Gegenwehr Englands, mit unverminderter Wucht weiter geht, bis sein Ziel erreicht ist. Um es kurz zu sagen: für drei bis vier Schiffe, die unsere U-Boote versenken, können die Gegner bei aller Anstrengung nur ein neues vom Stapel lassen; für jedes U-Boot aber, das die Feinde außer Gefecht setzen, bringen wir eine Mehrzahl von neuen U-Booten an die Front.

Dr. Helfferich widerlegte dann die Hoffnung Englands auf die Reform der Welttonnage und wies nach, daß England bereits einen großen Teil der Welttonnage vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges in seine Dienste gezwungen habe. Weder die Reserven der Welttonnage, noch Neubauten können den durch Versenkungen verlorenen Schiffsraum ersetzen. Dr. Helfferich schloß:

„Unsere U-Boote treiben England Tag für Tag unerbittlicher vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungszufuhr und ausreichender Materialzufuhr, zwischen Durchfristen des Lebens und Erhaltung der Kampffähigkeit. Weicht es dem einen Druck aus, so verfällt es um so stärker in den anderen. Wir halten den Feind zwischen eisernen Schrauben. Das wissen wir und darin lassen wir uns nicht irre machen, weder durch die bluffenden Reden, die ein Lloyd George in gezwungenem Witz vor englischen Hörern für deutsche Ohren spricht, noch durch die flandrische Offensive, in der das britische Inselreich sich aus der tödlichen Umklammerung zu befreien sucht. Wir dürfen mit unseren treuen und tapferen Verbündeten guten Mutes sein, denn wir wissen, daß die letzte Anstrengung und die letzte Entbehrung — mögen sie noch so schwer und hart sein — des Erfolges sicher sind. In der Grausamkeit des furchtbaren Ringens, das die Menschheit je erlebt hat, steht uns das gute Gewissen zur Seite. Vor dem Krieg und während des Krieges haben wir den Gegnern die Wahl gelassen zwischen unserer Hand und unserer Faust. Sie haben die Faust gewählt, sie sollen sie haben."

Der Wortlaut der Papstnote.

Die Note des Papstes, die in einem Exemplar dem Deutschen Kaiser, in einem zweiten dem Reichskanzler durch den Kardinal Gaspary übermittelt worden ist, wird jetzt in ihrem vollen Wortlaut veröffentlicht.

Das Schriftstück befaßt sich in seinem ersten Teile mit den früheren Bestrebungen des Papstes, den Frieden wieder herzustellen. Dieser Teil gipfelt wohl in der Frage:

Papst Benedikt XV.

Soll die zivilisierte Welt denn ganz zu einem Felde des Todes werden? Will das so ruhmvolle und blühende Europa, wie von einem allgemeinen Wahnsinn hingerissen, dem Abgrund entgegeneilen und zu seiner Selbstvernichtung die Hand bieten?

Die Note wendet sich dann den Friedensmöglichkeiten zu und führt dazu aus: Vor allem muß der Grundgedanke sein, daß an die Stelle der materiellen Kraft der Waffen die moralische Kraft des Rechts tritt; hieraus folgt:

Ein billiges Einvernehmen aller zum Zwecke gleichzeitiger und gegenseitiger Verminderung der Rüstungen nach bestimmten Regeln und unter gewissen Sicherheiten bis zu dem Maße, das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in jedem Staate notwendig und ausreichend ist; sodann an Stelle der Streitkräfte die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit.

Wenn einmal auf diese Weise die Vorherrschaft des Rechts hergestellt ist, möge man jedes Hindernis beseitigen, das dem Verkehr der Völker im Wege steht, indem man in gleicher Weise durch feste Regeln die wahre Freiheit und Gemeinsamkeit der Meere sichert; dies würde einesteils vielfache Konfliktsgründe ausschalten, anderenteils allen neue Quellen des Wohlstandes und Fortschritts öffnen.

Was den Ersatz der Schäden und der Kriegskosten betrifft, so sehen Wir kein anderes Mittel, die Frage zu lösen, als daß Wir den allgemeinen Grundsatz eines vollständigen und gegenseitigen Verzichts aufstellen.

Alle diese friedlichen Vereinbarungen mit ihren unermeßlichen Vorteilen, die sich aus ihnen ergeben, sind nicht möglich ohne die beiderseitige Herausgabe der gegenwärtig besetzten Gebiete: Folglich seitens Deutschlands:

vollständige Räumung Belgiens mit Garantie seiner vollen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit gegenüber gleichviel welcher Macht. Gleichfalls Räumung des französischen Gebiets; seitens der anderen kriegführenden Parteien eine ähnliche Herausgabe der deutschen Kolonien.

Was die strittigen territorialen Fragen betrifft, beispielsweise die zwischen Italien und Österreich, zwischen Deutschland und Frankreich, so kann man hoffen, daß die streitenden Parteien in Anbetracht der unermeßlichen Vorteile, die ein mit Abrüstung verbundener dauerhafter Frieden bringt, gewillt sind, sie aus einer versöhnlichen Gesinnung heraus zu prüfen, dabei den Bestrebungen der Völker nach Maßgabe des Gerechten und Möglichen, wie Wir es bei früherer Gelegenheit gesagt haben, Rechnung zu tragen und gelegentlich die Sonderinteressen dem Allgemeinwohl der großen menschlichen Gemeinschaft einzuordnen.

Mit Bezug auf Armenien und Polen wird eine ähnliche Lösung vorgeschlagen. Die Note schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Staatsoberhäupter sich den Gedankengang des Papstes zu eigen machen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die flandrische Schlacht soll die Entscheidung bringen!

In der Londoner Militärpresse wird — nach hartnäckigem Ableugnen — endlich die Tatsache zugegeben, daß der englische Angriff in Flandern nicht, wie Lloyd George beteuerte, ein „eng umschriebenes erreichtes Ziel" verfolge, vielmehr den ersten Schritt zur Entscheidung über den Kampf an der Westfront bedeute. Aus dem englischen Hauptquartier schreibt der Berichterstatter der ‚Times': In Flandern fallen jetzt die Würfel. Dort entscheidet sich die Frage, wie lange der Krieg noch dauern soll. Die Säuberung der belgischen Küste von den Deutschen würde uns ein großes Stück dem siegreichen Frieden näher bringen. In Queensborought sprach das Unterhausmitglied Herbert Samuel vor seinen Wählern den Satz: Die Flandernschlacht bildet den Wendepunkt des Krieges, von ihrem Ausgange hängt die Dauer des furchtbaren Ringens ab.

*

Große Schlacht am Zbrucz?

Den ‚Baller Nachrichten' zufolge meldet die ententefreundliche ‚Neue Korrespondenz' aus Petersburg: Laut von der Front eingegangenen Informationen ist gegenwärtig in der Gegend von Zbrucz eine große Schlacht im Gange. Die 8. russische Armee, die beträchtliche Verstärkungen erhielt, hält den Deutschen noch stand, und es gelang ihr bis jetzt, ihre Stellungen zu behaupten.

*

„Reorganisationspause" für die russische Armee.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen berichtet ‚Daily Chronicle' aus Petersburg: Eine Information des russischen Kriegsministers an die Pressevertreter erklärt, daß die russische Regierung eine besondere Reorganisationspause zur Wiederherstellung der Schlagfertigkeit nötig habe.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der bisherige Leiter des Kriegsamtes Generalleutnant Groener ist unter Verleihung des Roten Adlerordens II. Klasse mit der königlichen Krone und mit Schwertern zum Divisionskommandeur ernannt worden. Zum Leiter des Kriegsamtes wurde General-

Der Schatzgräber.

Kulturgeschichtliche Erzählung von H. Gorne.

6] Nachdruck verboten.

Den Soldaten voraneilend kam er ins Freie. Die Hähne der Flinten knackten . . .

„Halt! Ihr seit des Todes, wenn ihr flieht!" rief der Obest, den Degen ziehend, als sie sich der Stelle näherten.

Da flammte es krachend hinter ihm und seinen Soldaten auf. Die Erde schien sich zu bewegen. Eine Feuergarbe stieg zum Himmel auf, Balken und Steine flogen von dem in einen Vulkan verwandelten Jagdhause zum Himmel empor. Ein furchtbarer Knall schloß die Explosion, wodurch Alles ringsum in Pulverdampf gehüllt wurde.

„Wo seid Ihr?" tönte nach einigen Sekunden die mächtige Stimme des Oberst. „Hierher, wer noch auf den Füßen ist."

Die Soldaten stürzten herbei und schaarten sich um ihren Obersten.

„Es fehlen acht Mann von den unsrigen!" schrie der Rittmeister. „Aber wohin sind denn die Hexenmeister geflohen, Husar Steinbach?"

„Nach der Festung hin!" antwortete Steinbach.

Es ward Jagd gemacht, aber die geheimnisvollen Personen waren verschwunden.

Alles was die Soldaten eroberten bestand aus dem kupfernen Dreifuß und dem Kreuzbilde.

„Diese Verräterei soll ganz exemplarisch bestraft werden!" rief der Oberst, als die Soldaten einen ihrer Verwundeten Kameraden nach dem andern herbeigeschleppt brachten.

In wortlosem Zorn stand der Oberst da und blickte seine schweigende Umgebung an.

„Was denken Sie, Herr Rittmeister?" fragte der Oberst.

„Wenn mich unsere Verwundeten nicht eines anderen belehrten, so würde ich alles für Taschenspielerblendwerk halten."

„Wer hier von den Leuten kann ausgezeichnet laufen?" fragte dann der Oberst.

„Der Husar Steinbach läuft fast mit einem Pferde um die Wette," meinte der Rittmeister.

„Du läufst so schnell wie möglich nach meinem Quartier, welches ich heut bezogen habe, dort stellst Du Dich vor der Türe auf und läßt niemanden weder aus noch ein. Doch halt, besser ist es, es sind ihrer zwei. „Wer ist noch hier, der gut laufen kann?" fragte der Oberst.

Einer der jungen Offiziere meldete sich und zog seinen Mantel aus.

„Also für Sie gilt dieselbe Instruktion Herr Leutnant," fuhr der Oberst fort. „Wer eben zuerst ankommt postiert sich vor der Haustür, verstanden?"

„Jawohl, Herr Oberst," sagten die beiden Männer wie aus einem Munde.

„Nun, denn vorwärts!"

Die beiden jungen Männer eilten wie aus dem Pistol geschossen, den ins Städchen führenden Weg hinab. Noch waren die in fast unglaublicher Geschwindigkeit den sehr steil abfallenden Weg hinabstürmenden Läufer keine hundert Schritte weit gekommen, als der Husar bereits einen bedeutenden Vorsprung vor dem Leutnant gewonnen hatte.

„Das hätte ich voraussagen können, daß Steinbach den Leutnant im Laufen aussticht," meinte der Rittmeister mit Befriedigung.

Einige Minuten später hörte man auf dem Wege, immer näher kommend, Getrappel von vielen Fußtritten und unten in Königstein wirbelten die Trommeln. Eine Abteilung der Freiwilligen stürmten den Festungsberg herauf, um, durch die stattgefundene Explosion alarmiert, zu sehen, was eigentlich geschehen sei. Der Major von Torbiere leuchte in höchst eigener Person seinen Leuten nach.

„Was gibts, Herr Oberst!" rief er. Sie haben Verwundete? Nun, da haben sich die Gespenster gegen Sie ja ganz respektwidrig benommen. Ihre Kouriere, Herr Oberst, waren, wie sie sehen, überflüssig. Ich war bereits auf den Beinen, und wenn die Kouriere unten angekommen sein werden, so finden sie das ganze Bataillon unterm Gewehr."

(Fortsetzung folgt.)

major Scheuch berufen. Da zur einheitlichen Durchführung der Volksernährung ein Teil der dem Kriegsamt zugewiesenen Gebiete jetzt an das Kriegsamt übergeht und eine weitere Einschränkung des Dienstbereiches des Kriegsamtes angestrebt wird, so ist Generalleutnant Groener, der das Kriegsamt organisiert und die Grundsätze für dessen Tätigkeit aufgestellt hat, in eine andere Dienststellung berufen.

*Die nächste Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages findet am 21. August statt. Die letzte Sitzung des Hauptausschusses fand am 16. Juli statt. Die auf den 19. Juli festgesetzte Sitzung fiel infolge des Kanzlerwechsels aus. Herr v. Bethmann war zurückgetreten, und in der Vollsitzung des Reichstags hielt der neue Kanzler Dr. Michaelis am 19. Juli seine Antrittsrede. Bereits damals beschloß der Hauptausschuß, ungefähr am 20. August wieder zusammenzutreten. In der Sitzung am 21. d. Mts. werden vor dem Ausschuß nunmehr ein neuer Kanzler und eine ganze Reihe neuer Staatssekretäre erscheinen.

Österreich-Ungarn.

*Wie verlautet, nimmt der ungarische Ministerpräsident Graf Esterhazy einen längeren Urlaub, von dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Graf Apponyi führt vorläufig die Geschäfte, doch rechnet man damit, daß Graf Andrassy zum Ministerpräsidenten ernannt wird.

Frankreich.

*Die seit Tagen verhängte Grenzsperre hat zwar Frankreich völlig von der Welt abgeschlossen. Gleichwohl kann die Regierung nicht verhindern, daß ab und zu Nachrichten an die Außenwelt dringen. So wird über Amsterdam gemeldet, daß der Streit um Stockholm noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Es heißt, der (sozialistische) Munitionsminister Thomas werde zurücktreten, falls die Regierung dabei bleibt, den Delegierten die Pässe zu verweigern.

England.

*Der Mangel an Baumwolle, der eine unmittelbare Folge des deutschen U-Boot-Krieges ist, macht sich mit jedem Tage fühlbarer. Jetzt sind in Manchester auf Grund eines Beschlusses der Baumwollkontrollkammer alle Spinnereien gehalten, ab 3. September 40% der Spindeln und die Vorbereitungsmaschinen stillstehen zu lassen. So wird England zusehends in den Wirtschaftskrieg verstrickt, mit dem es uns erdrosseln wollte.

Italien.

*Mailänder Blätter berichten, daß die Friedensnote des Papstes nicht nur den kriegführenden, sondern auch den neutralen Mächten zugestellt worden ist. Die Note stelle nur den ersten Schritt zu einer umfassenden Friedensaktion dar.

Spanien.

*Nach Mitteilungen, die die spanischen Botschaften im Ausland erhielten, haben die Führer der Aufstandsbewegung in Spanien in einzelnen Fällen diese auf revolutionäres Gebiet zu leiten versucht. Um dem aufrührerischen Charakter der Aufstandsbewegung mit entsprechender Energie entgegenzutreten und das Übergreifen der Bewegung auf weitere Gebiete unmöglich zu machen, sowie um den geplanten Eisenbahnerausstand von vornherein durch strenge Maßnahmen zu verhindern, hat die spanische Regierung beschlossen, über das ganze Land den Belagerungszustand zu verhängen. Die rechtzeitig verfügten Vorkehrungen haben das normale Funktionieren des gesamten Eisenbahnbetriebes gesichert.

Amerika.

*Wie über Stockholm gemeldet wird, sitzen im Gefängnis von Cincinnati 15 Sozialisten, von denen nur zwei ausländischer Geburt sind. Alle sind unbestraft und stehen unter der toddrohenden Hochverratsanklage, weil sie gegen den Krieg protestiert und gegen die Rekrutierung agitiert haben. Die Blätter wagen nicht, über die Angelegenheit zu berichten. Die Diktatur Wilsons macht sich in den Ver. Staaten immer mehr fühlbar.

Kriegsereignisse.

11. August. Neue Angriffe der Engländer in Flandern abgewiesen. — Ebenso starke Angriffe der Franzosen bei St. Quentin, dem Chemin-des-Dames und Cerny. — Am Hochberg entrissen hessen-nassauische Regimenter den Franzosen wichtige Grabenstücke. — 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen. — In den Grenzbergen der Moldau wird der Feind weiter ostwärts zurückgeworfen. — Russen und Rumänen erleiden bei Angriffen auf unsere neugewonnene Susitastellung eine schwere Niederlage.
12. August. Erneuter Luftangriff auf England. — Im Westen verstärktes Artilleriefeuer.
13. August. In Flandern gesteigerte Feuertätigkeit. An der Westfront von Verdun heftiger Artilleriekampf. — Ein deutsches Flugzeuggeschwader unternahm einen erfolgreichen Angriff auf die Ortschaften an der Themsemündung. — In der westlichen Moldau gewannen die verbündeten Truppen Raum. — Entlastungsvorstöße an anderen Stellen abgewiesen. — Im Monat Juli verloren die Feinde 34 Fesselballone und 213 Flugzeuge. Wir verloren 60 Flugzeuge und keinen Fesselballon.
14. August. Auf verschiedenen Teilen der Westfront starkes Artilleriefeuer, besonders an der Aisnefront, in der Westchampagne und bei Verdun. Feindliche Vorstöße zwischen Maas und Mosel abgeschlagen. — Zwischen Susita- und Putnatal wurde der sich heftig wehrende Russe ins Gebirge zurückgedrängt. Am unteren Sereth erfolgreiche Vorfeldgefechte.
15. August. In Flandern starker Feuerkampf; ebenso im Artois und am Chemin-des-Dames und auf beiden Seiten der Maas. — 20 Flieger und vier Fesselballone wurden abgeschossen. — Russische Angriffe südöstlich Tarnopol und südlich des Trotusul-Tales abgeschlagen. — Dem im Putna-Tal weichenden Feind folgen die verbündeten Truppen nach. — In der Serethniederung wurde der Brückenkopf von Baltaretu genommen. Wir machten 3000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre.
16. August. Beginn der zweiten großen Schlacht in Flandern. — Englische Infanterie greift auf 18 Kilometer Breite an. — Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen Hulluch und Lens an. Sie drangen in unsere erste Stellung ein, wurden aber nach langem heftigen Kampf zurückgedrängt. — Die Kathedrale von St. Quentin durch die Franzosen in Brand geschossen. — Starker Angriff der Franzosen am Chemin-des-Dames abgewiesen. — Neue Erfolge südlich des Trotusultales. — Der Feind über den Sereth zurückgeworfen. 54 Offiziere, 3500 Mann gefangen, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre erbeutet.
17. August. Die zweite Flandernschlacht hat mit einem Siege der deutschen Waffen geendet. Nach anfänglichen Erfolgen wurden die Engländer, die auf 30 Kilometer Front angegriffen hatten, überall zurückgeworfen. Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. — Angriffe der Franzosen an der Aisne abgeschlagen. — Bei einem Handstreich in der Nähe von Verdun wurden mehr als 600 Gefangene gemacht. — 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Russisch-rumänische Vorstöße am Sereth abgeschlagen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wegen übermäßiger Ausnutzung jugendlicher Arbeitskräfte wurde der Inhaber einer Knopflochstepperei, Walter Korn, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er die Arbeitszeit einer 15jährigen Akkordarbeiterin bis auf 10, 11 und 12 Stunden täglich bei halbstündiger Mittagspause ausgedehnt hatte.

Magdeburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Händler Friedrich Unglaube wegen Kriegswuchers, fortgesetzter Überschreitung der Höchstpreise für Schweine, Vergehen gegen die Verordnungen über den Handel mit Schweinen und heimlicher Schlachtungen zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Wegen Übertretung des Viehseuchengesetzes wurde außerdem auf weitere 150 Mark Geldstrafe erkannt.

Erfurt. Auch die Aubachtaler Turmglocken sind zu Heereszwecken abgenommen worden. Die Folge war, daß die Turmuhr nicht mehr volle Stunden anschlug. Nun ist es dem findigen Kirchendiener G. gelungen, die Glocken durch eine Eisenbahnschiene zu ersetzen, die einen sehr schönen Glockenschlag abgibt und nun die Stunden wie zuvor verkündet. — Wer versucht es mit einer Eisenbahnschiene?

Schweinfurt. Hier wurden zwei Müller aus der Umgebung verhaftet, die in Bad Kissingen an Kurgäste Mehl den Zentner zu 300 Mark verkauft haben.

Königsberg. Zur Abstellung und Aufklärung der zahlreichen Beraubungen von Bahn- und Postsendungen wurde hier ein besonderes Kommando aufgestellt. Die Bevölkerung wird um Mitwirkung bei der Abstellung der Beraubungen gebeten.

Salzburg. Am Rainberg bei Golling fand ein Bauer 70 Schafe, die von einem Felsen in eine Halde abgestürzt waren, tot auf. Die Schafe waren durch einen Hund in die Tiefe gejagt worden; der Hirtenbube unterließ aus Furcht die Meldung des Unglücks, so daß die Tiere fast vierzehn Tage liegen blieben.

Bern. Am 1. Oktober wird in der Schweiz die Brotkarte eingeführt. Die Tagesmenge beträgt auf den Kopf 250 Gramm Brot, dazu kommen monatlich 500 Gramm Mehl. Für Schwerarbeiter werden bis zu 100 Gramm Brot täglich zugelegt. Kleingebäck und Konditoreiwaren, die mit Mehl hergestellt werden, dürfen nur gegen Brotkarte abgegeben werden.

Amsterdam. Nachdem die Nordstaaten der Union der Frau als Beamtin den Weg geebnet haben, folgen ihnen auch jetzt die Südstaaten, die bisher der Frauenbewegung nicht eben freundlich gegenübergestanden haben. So ist kürzlich in einer kleinen Stadt Floridas eine Frau Marion Horwitz zur Bürgermeisterin gewählt worden. Sie ist damit die erste Frau, die berufen ist, ein städtisches Gemeinwesen in den Südstaaten der Union zu leiten.

Vermischtes.

Die Ernährungsverhältnisse im rheinischen Industriegebiet. In einer Versammlung der Konsumentenausschüsse des Industriegebietes wurde mitgeteilt, daß die Forderung auf wöchentlich zehn Pfund Kartoffeln bei der Kartoffelstelle den größten Widerstand gefunden habe. Schließlich habe der Leiter der Reichskartoffelstelle acht Pfund zugestanden. Die Einkellerung solle auf mindestens zwanzig Wochen gesichert werden. Solange zehn Pfund nicht geliefert werden, solle die Fleischration auf 350 Gramm erhöht werden; eine ähnliche Erhöhung solle die Brotration erfahren.

Bessere Verpackung der Pakete. Die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien klagt lebhaft über die schlechte Verpackung der Pakete. Trotz wiederholter Hinweise ist die Verpackung vielfach so mangelhaft, daß zahlreiche Pakete bei der Beförderung beschädigt werden und Verluste am Inhalt erleiden. Einfache Umhüllungen aus Packpapier genügen jetzt auch bei leichteren Sendungen nicht, da dieses Papier neuerdings meist sehr dünn und wenig haltbar ist. Dem Publikum kann nur dringend geraten werden, guten und ausreichenden Verpackungsstoff anzuwenden. Falsche Sparsamkeit in diesen Dingen führt leicht dazu, daß die Sendungen unterwegs entzweigehen und auseinanderfallen oder auch verderben.

DRUCK: H. ARENDT'S VERLAG G.M.B.H., BERLIN

Oels, den 16. August 1917.

§ 29 der Ordnung über die Verbrauchsregelung von Brotgetreide und Mehl vom 1. August 1917 (Kreisblatt S. 214 erhält folgenden Zusatz:

Schwangere Frauen erhalten in den letzten drei Monaten der Schwangerschaft Brotzulagen von wöchentlich 350 Gramm Brot. Die Ausgabe dieser Brotmarken erfolgt durch den Ortsverbrauchsausschuß auf Grund einer Bescheinigung der Hebamme oder eines Arztes.

Der Kreisausschuß.

Die Ortsbehörden haben diese Anordnung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Die Milchversorgung der Schwangeren ist durch die Anordnung vom 16. Juni d. Js. (Kreisblatt S. 160) geregelt; hiernach erhalten schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung, soweit Vollmilch zur Verfügung steht, täglich bis 3/4 Liter Vollmilch. Hinsichtlich der Brotversorgung nach der Entbindung sind die Mütter dadurch bessergestellt, daß sie für das Neugeborene die volle Brotmarke erhalten.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Hundsfeld, den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Bezugsscheinformulare A^I u. B^I
hält vorrätig
Franz Otto, Buchdruckerei

MÖBEL Modern! Gediegen! Preiswert!
Große Auswahl in einzel. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie
Kulante Zahlungsbedingungen!
OTTO BORDAG BRESLAU, Matthiasstraße 111 vis-à-vis der Kreuzburgerstraße Haltestelle der elektrischen Bahn

Ein gut
möbl. Zimmer
bald zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen, Zahnziehen.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4
vis à vis der Oderthorwache.

Ausgekämmte :: Haare ::
kauft jeden Posten; auch werden sämtliche künstl. Haararbeiten angefertigt wie: Zöpfe, Teile, Unterlagen, sowie Haarketten, Broschen und Ringe zu Gelegenheitsgeschenken und Andenken.
Paul Maiwald
Frisörgeschäft, Hundsfeld.

Suche zu Oktober ein
Häuschen
von 7—9 Räumen und Küche mit Gemüsegarten und Kleintier-Stallung. Offerten unter A 92 an die Geschäftsst. d. Ztg.

7 Stück alte
Doppelfenster
mit Glas sind bald zu verkaufen bei
Carl Friedrich
Hundsfeld.

Ein großer
Schlüssel
am 21. d. Mts. verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei
Ernst Abend
Fuhrgeschäft, Hundsfeld.

Oels, den 19. August 1917.

Betrifft Nachmusterung.

Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos findet in der Zeit vom 8 bis 15. September 1917 im Schützengarten hierselbst Nachmusterungsgeschäft statt.

Es haben sich zu gestellen:

Alle im Jahre 1899, 1898, 1897, 1896 und evtl. 1895 geborenen Wehrpflichtigen, die beim letzten Musterungsgeschäft die Entscheidung zeitig kr. u. 4 Monate erhalten haben. Personen, deren Entscheidung mit dem Worte dauernd beginnt, gestellen sich nicht.

An allen Tagen beginnt das Musterungsgeschäft um 9½ Uhr vormittags. Die Ortsbehörden haben die Gestellungspflichtigen vorzuladen und ihnen aufzugeben, ½ Stunde vor Beginn des Geschäfts zwecks Einreihung durch die Gendarmen zur Stelle zu sein.

Bei der Musterung sind die Militärpapiere vorzulegen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Ortspolizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Bruchbandträger haben ihr Bruchband, Brillenträger ihre Brille mitzubringen.

Wer sich der Gestellung böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt, kann außerterminlich gemustert und sofort eingestellt werden.

Die Ortsbehörden wollen mir bestimmt bis zum 28. August 1917 Verleselisten über sämtliche zur Vorstellung gelangenden Mannschaften, nach Jahrgängen geordnet, mit dem jüngsten (1899) beginnend, einreichen; evtl. ist Fehlanzeige zu erstatten. Ortsbehörden, die der Verfügung nicht nachkommen, werde ich unnachsichtlich zur Verantwortung ziehen. Formulare zur Listenaufstellung gehen in den nächsten Tagen zu. Es ist darauf zu achten, daß bei Eintragung der Namen der Militärpflichtigen (Jahrgänge 1897—1895) in Spalte 2 die richtige Nummer der alphabetischen Liste, das ist die in der Rekrutierungsstammrolle unter dem Namen des Vorzustellenden enthaltene Blaustiftnummer, vermerkt wird. Die Ausfüllung dieser Spalte kommt bei den übrigen Wehrpflichtigen (Jahrgänge 1898 und 1899) in Fortfall, da für sie noch keine Rekrutierungsstammrollen bestehen.

Die Anwesenheit der Ortsvorsteher zur Musterung ist nicht erforderlich.

Geschäftsplan.

Sonnabend, den 8. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen des Jahrganges 1899 aus der Stadt Oels, deren Familiennamen mit dem Buchstaben A bis S beginnen.

Montag, den 10. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen des Jahrganges 1899 aus der Stadt Oels vom Buchstaben T bis Z, ferner sämtliche Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898—1896 aus der Stadt Oels, sowie die Wehrpflichtigen des Jahrganges 1899 aus der Stadt Bernstadt vom Buchstaben A bis M.

Dienstag, den 11. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen des Jahrganges 1899 aus der Stadt Bernstadt vom Buchstaben N bis Z Ferner sämtliche Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898—1896 aus der Stadt Bernstadt, sowie die Wehrpflichtigen aller Jahrgänge aus den Ortschaften Stadt Hundsfeld, Stadt Juliusburg, Allerheiligen, Bartkerey, Vorstadt Bernstadt, Bogschütz, Bohrau, Briese, Buchwald, Buckowintke, Buselwitz, Carlsburg, Crompusch, Cronendorf, Cunersdorf, Cunzendorf, Dammer, Dobrischau, Döberle.

Mittwoch, den 12. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen aller Jahrgänge aus den Ortschaften Dörndorf, Domatschine, Eichenhof, Eichgrund, Alt, Fürsten, Groß, Klein und Neu Ellguth, Galbitz, Gimmel, Görlitz, Groß Graben, Grüneiche, Grüttenberg, Gutwohne, Hönigern, Hundsfeld, Jackschönau, Jäntschdorf, Jenkwitz, Dorf Juliusburg, Kaltvorwerk, Korschlitz, Kraschen, Kritschen

Donnerstag, den 13. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen aller Jahrgänge aus den Ortschaften Kurzwitz, Lampersdorf, Langenhof, Langewiese, Laubsky, Leuchten, Loischwitz, Ludwigsdorf, Maliers, Medlitz, Mirkau, Klein, Mittel, Ober und Nieder Mühlatschütz, Nieder Mühlwitz, Ober Mühlwitz, Nauke, Netsche, Neudorf b. B., Neudorf b. J., Neuhaus, Neuhof b. R., Neuhof b. W., Neuvorwerk, Klein Oels, Schloß Oels, Oppeln und Neugarten, Ostrowine, Pangau, Patschkey, Klein Peterwitz, Peuke, Pischkawe, Pontwitz, Postelwitz.

Freitag, den 14. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen aller Jahrgänge aus den Ortschaften Prietzen, Pühlau, Raake, Rathe, Reesewitz, Rotherinne, Sacrau, Sadewitz, Schickerwitz, Schleibitz, Schmarse, Nev, Nieder und Ober Schmollen, Schmoltschütz, Schönau, Schwierse, Schwundnig, Sechskiefern, Sibyllenort, Spahlitz.

Sonnabend, den 15. September cr.

Sämtliche Wehrpflichtigen aller Jahrgänge aus den Ortschaften Stampen, Stein, Strehlitz, Stronn, Süßwinkel, Tschertwitz, Ulbersdorf, Vielguth, Vogelgesang, Wabnitz, Weidenbach, Groß und Klein Weigelsdorf, Weißensee, Wiesegrade, Würtemberg, Wilhelminenort, Woitsdorf, Zantoch, Zessel, Ziegelhof, Groß und Klein Zöllnig und Zucklau.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.
Königliche Landrat.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Gestellungspflichtigen eine halbe Stunde vor Beginn des Musterungsgeschäfts im Schützengarten in Oels zur Stelle sein müssen.

Hundsfeld, den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle im Jahre 1899, 1898, 1897, 1896 und evtl. 1895 geborenen Wehrpflichtigen, wollen sich behufs Aufstellung der Vorstellungsliste im hiesigen Magistratsbüro **sofort** melden.

Hundsfeld, den 23. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuer-Hebeliste für das 1. Halbjahr 1917 (1. 4. 17. — 30. 9. 17) liegt in der Zeit vom 27. August bis einschließlich 3. September cr. im Magistratsbüro zur Einsicht öffentlich aus. Einsprüche sind in der angegebenen Zeit hier anzubringen.

Hundsfeld, den 23. August 1917.

Der Magistrat.

Am 18. d. Mts. starb durch Unglücksfall in Feindesland mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schmäl

Gefreiter in einem Reserve-Infanterie-Regiment
im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, den 24. August 1917

Die tieftrauernde Gattin nebst 10 Kindern
Hermann Schmäl, z. Zt. im Felde, als Sohn.

Du lieber Gatte und Vater lebst nicht mehr
Dein Platz in unsrer Mitt' bleibt leer;
Du reichst nicht mehr uns Deine Hand,
Drum ruhe sanft in Feindesland.

Achtung.

Der **Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein Hundsfeld und Umgegend**
veranstaltet

heut Sonntag, den 26. August 1917

im **hiesigen Schützenhause** ein

Preisschießen.

Als Preise gelangen unter anderem schlachtreife Kaninchen zur Verteilung.

Anfang des Preisschießens nachmittags 2½ Uhr.

Das geehrte Publikum wird höflichst zur regen Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Kartoffeln

werden auf **Lebensmittelmarke 23** von den hiesigen Verkaufsstellen verabfolgt.

Auf den Kopf entfallen 4 Pfund.

Hundsfeld, den 23. August 1917.

Der Magistrat.

Mittwoch früh 4 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein inniggeliebter, guter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater. Bruder, Schwager und Onkel

der **Fleischermeister**

Friedrich Bursian

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Cawallen, Breslau, Schwoitsch, Krichen, Buschewitz, den 22. August 1917

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Gattin

Pauline Bursian, geb. **Jopke.**

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3½ Uhr in Cawallen.

Krieger-Verein Hundsfeld.

Kamerad

Friedrich Bursian

in Cawallen ist gestorben.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr.
Abmarsch um 2,30 Uhr.

Der Vorstand.

Maurer
und
Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht

Gustav Scholz, Bauunternehmer
Wildschütz.

Eine gute

Milchziege

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **A 91** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Saubere Bedienung

sucht

Frau Demmig
Sacrau, Trebnitzerstraße 11.

Schreber-Gärten

werden verpachtet an der Oelserstraße, gegenüber von Wasners Gasthof. Zu erfragen bei

Frau Mattern
Hundsfeld, Oelserstraße 33.

Sauberes, gesundes, kräftiges

Mädchen

zum 15. 9. oder 1. 10. in dauernde Stellung gesucht. Vorstellung vom 28. mittags ab.

Sperling, Lehrer
Hundsfeld.

Ein sauberes

Dienstmädchen

wird gesucht.

Offiziers-Speiseanstalt
der **Fliegerschule Hundsfeld.**

Kaufe

gegen **sofortige Kasse** jeden Posten

gebrauchte Möbel

sowie **ganze Nachlässe.**

Richard Glump
Hundsfeld, Görlitzerstr. 14.

Eine

Kalbskuh

mit **Kalb** (zieht auch) steht zum Verkauf bei Gastwirt **Burghardt** in **Hundsfeld.**

Junge tragende

Kuh

ist zu verkaufen.

Rudolph, Cawallen.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.